Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 10

Artikel: Die zürcherische Seidenstoffweberei im Jahre 1907

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628998

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein. Die blaugrauen Farben erhalten einen neuen Namen: „Vapeur". Unter dem Namen „Sirène" sind die kräftig blauen Farben vereint. Unter dem Namen „Moutarde" erkennen wir die bekannten senffarbigen Töne wieder. Auch die grünen Farben in ihren verschiedenen Abschattierungen haben einen neuen Namen, „Bridge", erhalten. Die hellen und dunkeln eisengrauen und stahlgrauen Farben führen diesmal den Namen „Isabelle". Elefantengrau ist in drei verschiedenen Farben vorhanden, „Elephant".

Die zürcherische Seidenstoffweberei im Jahre 1907.

Der Bericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft über das Jahr 1907 wird auch diesmal wieder in weiten Kreisen Interesse finden. Er enthält neben der Behandlung verschiedener Fachangelegenheiten, wie Zollanstände, Seidenbeschwerung in der Färberei u. s. w. wie gewohnt einlässliche Berichte über alle Zweige der Seidenindustrie und über den Seidenhandel. Wir lassen hier die Darlegungen über die Stoffweberei folgen.

In dem letzten Berichte konnte mitgeteilt werden, dass die Seidenweberei das neue Jahr 1907 unter günstigen Anzeichen angetreten habe. Erfreulicherweise hat der grösste Teil des Jahres gehalten, was die ersten Monate versprochen. Die grossen, zu allerdings niedrigen Preisen aus dem Vorjahr stammenden Bestellungen wurden glatt abgenommen, die Beschäftigung liess nichts zu wünschen übrig, und es gelang nach und nach für die Stoffe Erlöse zu erzielen, die für den Rohseidenaufschlag wenigstens einigen Ersatz boten. Noch im Herbst wurden für das Frühjahr 1908 grosse Aufträge zu verhältnismässig hohen Preisen aufgenommen, und alle Angehörigen der Seidenindustrie, vom Spinner bis zum Stoffhändler, wiegten sich in den schönsten Hoffnungen, bildeten sich ein, der Seidenverbrauch sei ins Unermessliche angeschwollen, spekulierten und sagten der Industrie glänzende Zeiten voraus. Als dann im Herbst die amerikanische Finanzkrisis ausbrach und die Hochkonjunktur in das Gegenteil umschlug, stürzte das ganze künstliche Gebäude zusammen und dem unvermittelten Preisrückschlag der Rohseide folgte auf dem Fusse eine ängstliche Zurückhaltung der Stoffkäufer und anscheinend eine völlige Entfremdung des Verbrauchs. Die Reaktion war eine derart vollständige und einschneidende, dass das Jahresergebnis, das ein vorteilhaftes zu werden versprach, nunmehr allgemein wohl wenig Befriedigung hervorgerufen hat. So entspricht auch die Ausfuhr unserer Fabrikate nicht den Erwartungen, die an ein Aufschlagsjahr geknüpft werden. Die von der schweizerischen Handelsstatistik veröffentlichten Ausfuhrzahlen stellen sich für seidene und halbseidene Gewebe und Tücher auf:

1907	1,963,600	Kg.	im	Werte	von	112,494,300 Fr.
1906	1,988,300	„	„	„	„	104,220,100 „
1905	2,153,800	„	„	„	„	112,149,100 „

Die Vorliebe für weiche, glänzende Gewebe zu Blousen und Konfektionszwecken hat auch im Berichtsjahre angehalten; für Futter trat dagegen schwere, griffige Ware mehr in den Vordergrund. In farbigen Artikeln spielten Taffetgewebe in gewöhnlicher und Brillantfärbung die Hauptrolle; dagegen herrschte, wie im Vorjahr, starke Nachfrage nach satinartigen Stoffen, wie Messalines und Paillettes. Schwarze Gewebe blieben nach wie vor vernachlässigt, doch soll das Geschäft in schwarzen Taffetas, Chiffon, Duchesses Mousselines und andern Artikeln gegen früher etwas besser gewesen sein. Einen namhaften Absatz fanden schmale, schwarze und farbige Taffete leichter Qualität für Hutputz als Ersatz für Band.

In Phantasieartikeln ist nicht viel bestellt worden und zwar wohl schon aus dem Grunde, weil nichts wirklich Neues auf den Markt kam. Im Frühjahr war für Nouveautés noch einige Stimmung vorhanden, im Herbst wenig mehr, und gegen Schluss des Berichtsjahres trat eine eigentliche Abneigung zutage gegen alles, was wie Phantasieware aussah. Im Frühling gingen vorwiegend Carreaux-, im Herbst Rayés-Effekte in allen möglichen Ausmusterungen. Waren zunächst kleine Dessins bevorzugt, so kamen im zweiten Halbjahr grosse Muster von sehr einfacher Technik auf und zuletzt chevronartige Effekte, die sich als sehr dankbar erwiesen und weit ausspinnen liessen. Für Chinés herrschte, wenigstens bis zum Spätherbst, rege Nachfrage; dabei kamen mit Vorliebe Caschmirdessins und stilisierte Blumen zur Verwendung. Ecossais fanden im Berichtsjahr wenig Anklang. Die grossen Hoffnungen, die man an die tussah-artigen Gewebe geknüpft hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen; der Artikel bietet nicht nur in Bezug auf die Beschaffung des Rohmaterials und die Verarbeitung grosse Schwierigkeiten, sondern es liess auch die Nachfrage, die namentlich von den Vereinigten Staaten aus lebhaft eingesetzt hatte, plötzlich nach, so dass die Stoffe, die auch in Zürich in grösserem Massstabe angefertigt worden sind, heute keine nennenswerte Rolle mehr spielen. Die in den letzten Jahren immerhin noch namhafte Ausfuhr von Damassés nach überseeischen Ländern hat fast ganz aufgehört.

Im Krawattenstoff-Geschäft, das sich bei den hohen Rohseidepreisen in unbefriedigender Weise abwickelte, trat mit dem Abschlag eine namhafte Besserung ein. Im Berichtsjahre waren grosse, ruhige Effekte und Kombinationen von Bindungswechsel bevorzugt. Die von der Färberei geforderten langen Lieferfristen und die Erhöhung der Preise für kleine Farbposten werden von der Fabrik als erhebliche Beeinträchtigung empfunden. Die teint-en-pièces-Weberei hatte infolge der Preissteigerung, die sich nicht nur bei der Seide, sondern auch bei der Baumwolle und Schappe geltend machte, mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen und es steht denn auch der geschäftliche Nutzen hinter demjenigen des Vorjahres zurück. Die Beschäftigung war bis gegen Jahresschluss eine ordentliche. Nach Cachenez und Tüchern herrschte gute Nachfrage, doch erstreckte sich der Hauptbedarf auf geringe Qualitäten; es wird dies auch durch den bescheidenen Aufschlag von nur 2,2 Prozent bestätigt, den der Durchschnittswert der ausgeführten Ware gegenüber 1906 verzeichnet. In Nouveautés und Jacquardtüchern macht sich der Wettbewerb der Lyoner und Comasker Fabrik in empfindlicher Weise bemerkbar. Auch in der Cachenezweberei, die zurzeit noch eine grosse Zahl von Handstühlen beschäftigt, tritt das Bestreben zutage, mehr und

mehr zu der zuverlässigeren mechanischen Herstellung überzugehen. Die Ausfuhr ist mit 60,400 Kilogramm im Werte von 3,394,200 Fr. etwas kleiner ausgefallen als 1906.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Tüchern nach den wichtigsten Absatzgebieten gestaltete sich wie folgt:

	1907		1906
	Fr.	Kg.	Kg.
England	49,160,300	906,700	917,700
Vereinigte Staaten	14,215,100	260,400	259,900
Frankreich	12,496,300	183,400	166,200
Oesterreich-Ungarn	8,933,600	133,200	138,200
Deutschland	7,311,800	106,800	111,300
Andere Länder	20,378,100	373,600	395,000

In der Reihenfolge der Absatzgebiete ist gegen früher keine Aenderung eingetreten, wohl aber lässt sich in den Geschäftsbeziehungen zu unsern wichtigsten Abnehmern eine rückläufige Bewegung feststellen. Die Gesamtziffer der Bezüge Grossbritanniens in reinseidenen Geweben, die für uns in erster Linie in Frage kommen, ist von 180 Millionen Fr. im Jahre 1906 auf 166 Millionen Fr. zurückgegangen; im Hinblick auf diesen ganz erheblichen Ausfall muss unsere Ausfuhrziffer nach diesem Lande, die, wenigstens dem Werte nach, eine Steigerung von $4^1/_2$ Millionen Fr. aufweist, als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Export nach Frankreich hat sich 1906 gegenüber ebenfalls um $2^1/_2$ Millionen Fr. gehoben, er ist jedoch im Verhältnis zu früheren Jahren ein so bescheidener geworden, dass sich leider die schlimmsten Befürchtungen, die in Bezug auf die Einwirkung der neuen Zölle gehegt wurden, voll bewahrheitet haben. Die schweizerische Seidenstoffweberei muss sich mit der Tatsache abfinden, dass das französische Geschäft, der Zollerhöhungen wegen, in normalen Zeiten einen Abbruch von 30 bis 40 Prozent erleidet. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika gestalten sich von Jahr zu Jahr schwieriger und die Verkäufe bleiben auf eine kleine Zahl von Artikeln beschränkt; grössere Abschlüsse werden bisweilen noch durch Ausnutzung der Konjunktur ermöglicht. Die Verschlechterung der Absatzverhältnisse auf den wichtigsten Märkten zwingen die Fabrik und den Handel, die Geschäftsbeziehungen zu Bezugsländern zweiter und dritter Ordnung möglichst zu entwickeln, ein Bestreben, das in den letzten Jahren dadurch wirksam unterstützt wird, dass sich viele ausländische Käufer von der Vermittlung der Londoner- und Pariserhäuser freizumachen suchen. Für die fortschreitende Verschiebung unseres Exportes spricht am deutlichsten die Tatsache, dass noch vor wenigen Jahren England, Frankreich und die Vereinigten Staaten zusammen neun Zehntel unserer Gesamtausfuhr aufnahmen und dass der Anteil dieser Länder heute auf kaum drei Viertel gesunken ist.

Die Rohseide und die Bandfabrikation im Jahr 1907.

Der Bericht der Basler Handelskammer spricht sich über den Geschäftsgang im vergangenen Jahr folgendermassen aus:

Das Jahr 1907 war eines der bewegtesten, reichsten an Hoffnungen und Enttäuschungen, die der Seidenhandel je gesehen.

Es begann auf allerdings schon hoher Preisbasis, aber unter den denkbar günstigsten Aussichten, da sämtliche Konsumenten von Rohseide, die ganze europäische und amerikanische Stoff- und Bandfabrik, ausgezeichnet beschäftigt und das Rohmaterial äusserst knapp war.

Wenn auch Januar und die erste Hälfte Februar infolge der in den letzten Monaten des Vorjahres gemachten grossen Einkäufe ziemlich ruhig verliefen und Preise etwelche Einbusse erlitten, so wurde doch das Vertrauen in eine ganz gesunde Lage nicht erschüttert, denn nirgends sammelten sich Vorräte an.

Von Mitte Februar an stellte sich denn auch wieder intensives Leben ein; die Fabrik deckte sich nicht nur bis zur neuen Ernte, sondern glaubte sich das Rohmaterial angesichts der anhaltenden Knappheit schon bis zum Herbst sichern zu müssen.

An dieser mächtigen Bewegung nahmen alle Konsumplätze teil, besonders aber Amerika und die europäische Bandfabrik, die ihrerseits Aufträge bis Ende des Jahres und darüber hinaus erhielt.

So befand sich der Seidenmarkt Ende April in einer Situation, wie noch nie um diese Zeit. Nicht nur war die ganze Produktion der laufenden Kampagne ausverkauft, sondern, bevor nur ein Maulbeerbaum zu treiben begann, war auch schon ein guter Teil der neuen Ernte engagiert. Japan hatte 22—23,000 Ballen neue Seide auf Lieferung verkauft und in Italien war die Grosszahl der Spinner und Zwirner bis September, Oktober und weiter hinaus engagiert und hatte sich dafür die Cocons der neuen Ernte durch Kontrakte gesichert.

Dass bei solcher Lage die Preise steigen mussten, ist selbstverständlich und so sehen wir auf diesen Zeitpunkt Japan Grège No. $1^1/_2$ $^{10}/_{12}$ auf 67/68 Fr., Class. italienische Organzin $^{21}/_{23}$, $^{22}/_{24}$ auf 75 à 78 Fr. Cocons neuer Ernte 5 Lire bis 5 Lire 25. Diese, wenn auch hohen Coconspreise, liessen dem Spinner dennoch eine schöne, schon lange nicht gesehene Marge.

Mai und Juni brachten etwelche Ernüchterung. Man sah in Europa und Asien grosse Ernten vor und als sich diese Aussichten realisierten und namentlich Japan einen um 15—20 % grösseren Export als letztes Jahr sicher erwarten liess, auch Italien, besonders das Piemont reichen Ertrag lieferte, gingen die Preise successive um etwa 10 % zurück.

In Italien war man klug genug, auf den gut fournierten Märkten die Cocons nicht zu den hohen Preisen zu bezahlen, die man im Februar bis April unter gleichzeitigem Verkauf des Produktes anlegte, so dass sich das Mittel der bekannten sechs oberitalienischen Märkte nur auf ca. 4 Lire 10 stellte. Es ist dies wohl nicht nur der grossen Ernte, sondern ebenso sehr dem schon im letzten Jahresbericht erwähnten Zusammenschluss italienischer Spinner zu verdanken, wodurch auf den einzelnen Coconsmärkten eine weit geringere Anzahl Käufer auftrat.

Unter dem Eindruck dieser reichlichen Seidenversorgung blieb das Geschäft ruhig und die Preise fleu bis zum Monat Juli und namentlich asiatische Seiden wurden erheblich billiger, oft auch à découvert, ausgeboten.